

Damit's nicht eng wird

3D-Technik misst Schwertransportroute Zentimeter genau aus

Wie bekommt man einen Airbus durch Hamburg transportiert ohne eine Spur der Verwüstung zu hinterlassen? Diplom Informatiker Daniel Westhoff hat die Lösung.

Neumünster (rjs). Im Rahmen der Energiewende sind immer mehr Schwertransporte auf der Straße unterwegs, die riesige Windkraftanlagen mit einer Spannweite bis zu 60 Meter von A nach B transportieren. Die größten Probleme entstehen, wenn der Transport die Autobahn verlässt und enge Dörfer oder Städte mit scharfen Kurven passiert. Schon so manch ein Schwertransport ist dabei hängengeblieben, hat dabei Häuser und Ampeln beschädigt oder Gärten plantiert.

Wie es besser geht und diese Art von Zerstörung ausbleibt, weiß Daniel Westhoff von Firma Route 3D Scan aus Hamburg. In seinem Vortrag zur Routenplanung von Schwerlasttransporten an der Walter-Lehmkuhl-Schule erklärte der Diplom Informatiker Fehler und eine neue Technik, die dieses in Zukunft verhindern soll. „Bis jetzt wurden die Transportstrecken von sehr erfahrenen Berufskraftfahrern mit Laser-Messgeräten abgefahren. Nach deren Einschätzung wurde die Strecke geplant und zur Genehmigung eingereicht“, so Westhoff. Das die



Daniel Westhoff erklärte den Planungsablauf für einen Schwertransport.

Foto: Szymura

Einschätzungen nicht immer stimmen, beweisen zahlreiche Meldungen. So sind erst vergangenen Mittwoch drei Schwertransporte auf der L386 nahe Gundersheim gestrandet, weil der Kurvenradius einer Unterführung nicht stimmte. Die Folgen: eine massige Behinderung der Berufsverkehrs und ein Anstieg der Kosten für den Spediteur. Mit einer neuen 3D-Analyse soll Abhilfe geschaffen werden: „Nach dem Google Street View Prinzip werden von uns die Strecken mit einem speziellen Fahrzeug abgefahren. Dieses hat drei Laser-

messgeräte auf dem Dach mit denen die gesamte Strecke drei-dimensional erfasst wird. Wir erhalten damit so einen sehr genauen Datensatz über die gesamte Strecke. So können wir sehen, an welchen Stellen es eng wird“, erklärt der Informatiker.

Das auf die genauen Daten verlassen ist bewies zuletzt der Auftrag einer Spedition, bei dem ein Airbusrumpf von Finkenwerder zur zwölf Kilometer entfernten Bundeswehr Uni gebracht werden sollte. Der Auftrag konnte durch eine Zwischenfälle über die Bühne gebracht werden.